

## Oberägeri

# Diese Mauer wird bald unsichtbar

**Was hat es mit der Betonwand am See auf sich? Der Bauherr lüftet das Geheimnis.**

VON LUC MÜLLER

Eine Mauer sorgt derzeit für Gesprächsstoff im Ägerital. Sie steht in Oberägeri an der Morgartenstrasse, die direkt am See entlangführt. Dahinter wird derzeit gebaut: Der Architekt und Oberägerer Kantonsrat Thimeo Hächler

**«Hier werden auf unserem Grundstück Büsche gepflanzt.»**

THIEMO HÄCHLER,  
BAUHERR

erstellt hier am Ufer ein neues Wohnhaus (Bauende ist im Sommer), ein Bootshaus und ein Badehäuschen. In Leserbriefen wird die Baustelle als «Betonseeburg mit Bootshafen» betitelt,

ein anderer ärgert sich über die neue «Berliner Mauer» am Ägerisee. Es sind vor allem die Grösse und das Aussehen der Betonwand und die Lage der Baustelle direkt am See, die für viele Spekulationen sorgen.

## Keine Einsprachen

«Die Baubewilligung wurde vor rund einem Jahr erteilt», erklärt Rudolf Halter, Leiter der Oberägerer Bau- und Sicherheitsabteilung. Einsprachen seien damals gegen das Bauprojekt keine eingegangen.

Die Baustelle befindet sich in der Zone übriges Gemeindegebiet, und zwar in der Landwirtschaftszone, so Halter. Ausserhalb des Siedlungsgebietes ist der Kanton zuständig. Zur Vorprüfung hat die Gemeinde alle Unterlagen dieses Bauvorhabens an das kantonale Amt für Raumplanung geschickt. «Der Kanton hat dann grünes Licht gegeben.» Der Gemeinderat hatte zudem eine Beurteilung der gemeindlichen Baukommission erhalten und danach die Baubewilligung erteilt. «Das Haus befindet sich an einer heiklen landschaftlichen Position», erklärt Halter,



Der Streifen vor dem Bauzaun wird noch begrünt.

BILD WERNER SCHELBERT

«in der Baukommission wurde vor allem die Gestaltung diskutiert.»

## Ein Stock weniger

Zuvor standen an der Neukreuzbuche, wie der Bauort genau heisst, ebenfalls schon ein Einfamilienhaus, ein Bootshaus sowie ein Badehäuschen. Vor rund 40 Jahren gestaltete der Kanton die Morgartenstrasse um, «das Ein-

familienhaus wurde deshalb näher an den See verlegt», erklärt Thimeo Hächler weiter. Wie in Ufernähe gebaut werden dürfe, regle ein Bundesgesetz. Es gelte eine Bestandesgarantie: Grundsätzlich dürfen Neubauten vom Volumen her nicht grösser sein als die Bauten vorher. «Das alte Haus war dreigeschossig, wir bauen jetzt aber nur zweistöckig», erklärt Thimeo Hächler.

## EXPRESS

- Der Kanton gab grünes Licht für den Bau.
- Früher stand hier schon ein Einfamilienhaus.

Bei der Mauer handle es sich um eine Lärmschutzwand, «die Teil der Auflagen für die Baubewilligung war». Wer hier an der Kantonsstrasse neu baut, muss die vom Kanton vorgeschriebenen Lärmschutzmassnahmen erfüllen.

Mit dem Bauherr habe man sich auf diese Lärmschutzwand geeinigt, so René Hutter, Leiter vom kantonalen Amt für Raumplanung. Die Wand durfte aber nicht entlang des ganzen Areals geführt werden.

«Die 1,8 Meter hohe Wand wird später gar nicht mehr sichtbar sein.» Denn zwischen Trottoir und der Mauer fordert der Kanton einen 1,7 Meter breiten Grünstreifen, der intensiv begrünt wird. «Hier werden auf unserem Grundstück Büsche gepflanzt, die den Beton verdecken», ergänzt Hächler.

## Gewässer im Kanton Zug

### Betreten verboten

red. «Sämtliche Gewässer im Kanton Zug bleiben gesperrt und dürfen nicht betreten werden», teilt die Zuger Polizei mit. Ein Spezialist der Zuger Seepolizei hat die ersten Eismessungen vorgenommen. Auf dem Zugerberger Löschweiher und auf dem Steinhauser Waldweiher haben sich bereits geschlossene Eisdecken gebildet. Die Analysen der gestrigen Eisproben lassen jedoch keine Freigabe für die Bevölkerung zu. Wegen der dünnen Schichten warnt die Seepolizei vor dem Betreten sämtlicher Zuger Gewässer. Die Freigabe erfolgt nach Kontrolle durch die Polizei in enger Absprache mit den Gemeindebehörden. Das nächste Eisbulletin folge bei einer Situationsänderung.

## Baar

# Jetzt heisst schon um 22 Uhr: Licht aus

**Die nächtliche Beleuchtung am neuen Rathaus passt nicht allen in den Kram. Deshalb löscht der Gemeinderat die Lichter nun früher.**

Wer am späteren Abend am neuen Baarer Rathaus vorbeigeht, bemerkt vielleicht, dass die Büros der Gemeindeverwaltung noch beleuchtet sind. Und das, obwohl diese schon seit Stunden geschlossen ist, die Mitarbeiter längst nach Hause gegangen sind.

Die dezenten Lichtlein, die des Nachts beim Rathaus leuchten, seien ein Bestandteil der Platzbeleuchtung, erklärt Jost Arnold, Gemeinderat und

**«Die Beleuchtung ist unnötig.»**

ALOIS GÖSSI,  
BAARER KANTONSRAT

Vorsteher der Abteilung Liegenschaften und Sport. Doch nicht allen bereitet sie Freude. «Die Beleuchtung ist unnötig», findet der Baarer SP-Kantonsrat Alois

Gössli. Selbst wenn diese sehr dezent gehalten sei – die Ästhetik sei kein Argument. An der letzten Gemeindeversammlung brachte der Baarer Politiker sein Anliegen dem Gemeinderat vor. Er sagt: «Die Lichter kann man löschen.»

## «Alles geregelt»

Genau das tut der Gemeinderat nun – allerdings nicht ganz, sondern einfach zwei Stunden früher. «Es ist alles geregelt», beschwichtigt Jost Arnold. Bis anhin leuchteten die Sparlampen bis um Mitternacht. Jetzt heisst es schon um 22 Uhr: Licht aus. Es sei bereits eine

Zeitschaltuhr installiert worden, die das Licht automatisch ausknipst.

## Gegen Lichtverschmutzung

Was hat den Gemeinderat aber dazu bewogen, der Anregung von Alois Gössi nachzukommen? Ist der Strom zu teuer? Jost Arnold winkt ab. «Es geht nicht ums Geld. Bisher kostete die Beleuchtung 49.50 Franken im Monat.» Das habe er überprüft. «Vielmehr ist es unser Beitrag gegen die Lichtverschmutzung.»

Ganz dunkel werde es aber auf dem Platz vor dem Rathaus auch heute nicht. «Er ist nachts immer noch leicht beleuchtet.»

ANDRÉE STÖSSEL